

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 28. November 1886

betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann des Landtages von Triest mit seinem Gebiete.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich;

König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Syrien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brizzen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien &c. &c. &c.,

thun kund und zu wissen:

Die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann der Landtag von Triest mit seinem Gebiete sind für den 9. Dezember 1886 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Gödöllö den achtundzwanzigsten November im Eintausend achthundert sechsundachtzigsten, Unserer Reiche im achtunddreißigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Laaffe m. p. Biemalkowski m. p. Falkenhayn m. p. Pražák m. p. Welfersheim b. m. p.

Dunajewski m. p. Gautsch m. p.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Budapest, 25. November d. J., allergnädigt zu gestatten geruht, dass der k. und k.

Botschafter am kön. italienischen Hofe Graf Emanuel Ludolf das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. November d. J. den Cabinetssecretär Hofrath Stephan Pápay zum wirklichen Sectionschef in Allerhöchstlicher Cabinetskanzlei allergnädigt zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria Johann Markelj zum Hauptlehrer an dieser Lehrer-Bildungsanstalt ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Volksseele von Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dezember.

Eine ereignisvolle Session, eine Periode von historischer Bedeutsamkeit ist von der österreichischen Delegation zurückgelegt worden, welche gestern mit einem der Tragweite des Augenblickes und den Ergebnissen ihrer Beratungen entsprechenden Schlussworte ihres Präsidenten geschlossen wurde. Selten noch waren die Repräsentanten der österreichischen Völker in der für die gemeinsamen Angelegenheiten berufenen Körperschaft in einer für die fernere Entwicklung des Reiches und für den Fortbestand des allgemeinen Friedens so entscheidenden Epoche zu ihrer Thätigkeit berufen worden, wie in diesem Jahre. Zur Zeit, da sie in der ungarischen Hauptstadt zusammengetreten waren, bot der politische Horizont einen düsteren Anblick dar. Die durch plötzliche und gewaltsam herbeigeführte Zwischenfälle in Fluss gerathene Orientfrage drohte zu Resultaten zu führen, welche mit den Interessen der Monarchie, mit den Bedingungen des Friedens und mit dem allgemeinen Volksbewusstsein in Widerspruch gerathen konnten. Eine schwere Sorge lagerte auf allen Gemüthern, welche auch in der Eröffnungsansprache einen vielleicht zu scharfen Ausdruck gefunden hat, der aber sicherlich das Echo jener Empfindungen gewesen, welche die Delegierten erfüllten.

In diesem kritischen Wendepunkte nahm jedoch die österreichische Delegation sofort jene Haltung ein, welche sie, gleich dem Minister, zu einem Mittelpunkte des öffentlichen Vertrauens machte. Sie ließ sich weder von Zaghaftigkeit noch von Mißmuth, sie ließ sich von keinen Leidenschaften fortreißen, sondern verharrete in

Ruhe, Würde und vor allem in voller Einmüthigkeit auf jenem Boden, welcher durch die Erklärungen des Grafen Kálnoky als die unerlässliche Basis unserer Action abgegrenzt wurde — auf dem Boden der friedlichen, aber dabei doch selbstbewußten und kraftvollen Wahrung unserer Interessen und des Vertragsrechtes. Der große Augenblick fand die österreichische Delegation der Situation gewachsen und jeder Aufgabe würdig, welche die Lage ihr übertragen hatte.

Zweifellos kann diese Behauptung auch für die ungarische Delegation aufgestellt werden. Haben auch ihre Beratungen mitunter eine andere Form angenommen, erhob in denselben auch der Zweifel über die Richtigkeit der vom Grafen Kálnoky eingeschlagenen Methode sein Haupt, und hat mitunter das nationale Temperament den Debatten eine andere Färbung verliehen, so verfolgte doch die ungarische Delegation ebenfalls vom Anbeginn an mit gleicher Entschiedenheit die nämlichen Zwecke, welche als leitende Gesichtspunkte die österreichischen Vertreter beherrschten. Es liegt im Wesen des ungarischen Stammes, daß die Politik nicht allein als Sache des erwägenden Verstandes, sondern auch des nationalen Gefühles betrachtet wird. Aber in diesem Falle deckten sich beide Elemente, und das Gefühl beharrte nur bei jenen Zielen, welche durch die nüchternen Erwägungen festgestellt worden sind. Diese waren aber vollkommen mit jenen identisch, welche auch die österreichische Delegation als die Voraussetzungen der Großmachtstellung der Monarchie anerkannt hat, und die bedeutungsvolle Phase der Zeitgeschichte sah beide Reichshälften um dasselbe Programm mit gleicher Festigkeit geschart.

Diese Haltung der Delegationen ist nicht gering anzuschlagen. Indem sie ihre Stellung zu den auswärtigen Fragen markierten, folgten sie nicht ausschließlich dem Wunsche, der Regierung keine Verlegenheiten zu bereiten. Sie verlangten und erhielten vorerst Aufklärungen über die Zwecke unserer Politik, über die Mittel zu ihrer Erreichung auf friedlicher, aber einer Großmacht würdigen Weise, über unsere Beziehungen zu allen Staaten, welche vom Grafen Kálnoky in reicherer Weise geboten worden sind, als sonst von der Diplomatie Aufschlüsse ausgemessen werden. Denn auch das ganze Auftreten des Grafen Kálnoky scheint von der Bedeutung und der berechtigten Stellung der parlamentarischen Körperschaften in jenen Sphären der auswärtigen Politik erfüllt zu sein, welche, über einfache, diplomatische Fragen hinausgehend, die Machtstellung des Reiches und dessen Zukunft tangieren könnten. Einerseits verkennt der Minister nicht die geistige Be-

## Feuilleton.

### Ehre und Ehrenzeichen.

«Auch das Beste stiftet, falsch verwendet, Ein Unheil an, das seine Herkunft schändet.»  
Shakespeare.

Warum muthen wir einem Kinde zu, daß es sich schäme, wenn es etwas geäußert oder gethan hat, was unrecht oder unschicklich ist, während es unsere Heiterkeit erregt, wenn der kleine Gernegroß eine seiner Behauptungen mit seinem Ehrenworte oder mit der Phrase «auf Ehre» bekräftigt? Weil wir im ersten Falle wohl berechtigt sind, sein sittliches Urtheil über Wort und Handlung anzurufen, ihm aber bezüglich des Ehrenpunktes den diesem entsprechenden Grad der Entwicklung seiner Persönlichkeit naturgemäß absprechen. Ehre ist eben eines der Attribute des vollkommen entwickelten Charakters, der sich bewußt ist, daß er alle jene Eigenschaften in sich vereinigt, welche den Anspruch auf Anerkennung der Menschenwürde, auf die Beachtung der Persönlichkeit seitens der Mitwelt verleih.

In diesem Sinne ist die Ehre eines der kostbarsten Güter, die wir besitzen und das wir verteidigen, wenn es angegriffen wird. Je nach dem Geschlechte, Stande und Berufe erwarten die Mitmenschen außer den allgemeinen menschlichen Tugenden noch specielle gute Eigenschaften; wer uns diese raubt, schädigt unsere Persönlichkeit; wer sie uns abspricht, schä-

digt unseren Ruf und setzt die Wertschätzung, die wir mit Recht von anderen beanspruchen, herab. Abgesehen davon, daß die Ehrenkränkung dem Betroffenen materielle Schädigung zufügen kann, trifft eine solche auch das Gemüth schwer genug, weil Herz und Phantasie eines jeden unverdorbenen Menschen auf das sittliche Urtheil der urtheilsfähigen Welt hohen Wert legen. Wer dafür keine Empfindung zeigt, hat sie aufgegeben, mit schwerem Herzen dahingegeben, weil er hoch über die Anschauungen seiner Umgebung sich erhoben hat und als Märtyrer seiner besseren Ueberzeugungen leidet, oder er hat sie nie besessen, und wir meiden ihn als einen Ehrlosen.

Für Ehre, insofern sie das subjective Empfinden betrifft, ist weitaus die Mehrzahl der Menschen empfänglich; nicht so gleichmäßig verbreitet ist die Bereitwilligkeit, sie anderen zu erweisen. Und hier zeigt sich der erste Schritt zur Abirrung von jener geraden Linie, welche die Sittlichkeitslehre vorschreibt. Diese sagt: Die Fleckenlosigkeit deiner eigenen Persönlichkeit ist die breite, sichere Basis, auf welcher dein guter Ruf ruhen muß; aber wie viele Menschen gibt es, die sich desto höher zu stellen wännen, je tiefer sie andere herabsetzen! «Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwarz zu machen!» Die Klatschsucht, die aus der Mücke einen Elefanten macht, weiß nichts von den Rechten anderer; eingesponnen in das Netz des eigenen Ichs merken die Ehrabschneider in ihrem engen Gesichtskreise nicht, daß sie oft die ehrlosen Denker des Lebensglückes Unschuldiger sind.

Ueberhaupt ist das, was wir mit dem Begriffe Ehre verbinden, sehr bedeutend abhängig von dem Grade, zu dem unser sittliches Empfinden gebiehet ist. Wie wäre es denn sonst zu erklären, daß es z. B. Menschen gibt, die jahraus jahrein nach der jüngsten Mode gekleidet erscheinen, ihre Wohnung auf das kostbarste einrichten, während sie das Bewußtsein tragen, daß ihr Name in dem Buche der Lieferanten auf der Sollseite glänzt. Sie schämen sich, einen vorjährigen Hut zu tragen, aber nicht, zu den vorjährigen Schulden neue zu fügen. Mit falschen Begriffen von Ehre und Schande, eine Folge verkehrter Erziehung, trägt sich mancher Mensch sein Lebenlang. Er hat in seiner Jugend nicht gelernt, seine Worte und Handlungen vor den Richterstuhl des Gewissens zu bringen und zu fragen, ob recht oder unrecht ist, was er beginnt, sondern er wurde gewöhnt zu fragen, was andere, was die Welt dazu sagen wird, ob Lohn und Lob ihm dafür wird. Wenn Ehrtrieb das Motiv der Lebensführung wird, dann entartet diese so köstliche Anlage, die wohl eine ausgezeichnete Steuerung, aber eine bedenckliche, ja gefährliche Treibkraft auf dem Lebensschifflein ist.

«Weshalb sollt' Ehre wohl die Tugend überleben?» Und das thut sie, wenn ungezügelter Ehrgeiz die Schritte lenkt. Dieses Haschen und Jagen, Hasten und Geizen nach der Anerkennung Höherer, dieses ungebändigte Verlangen, die Augen aller auf sich zu ziehen, es raubt dem armen, franken Gemüthe alle Ruhe, dem Geiste alle Besinnung. In der Wahl der Mittel ist der Ehrgeizige unbedenklich, wenn sie nur

deutung jener Elemente, welche diese Körperschaft bilden, und deren Erörterungen auch dem erfahrenen Staatsmann für die genaue Feststellung seiner Richtung von wesentlichem Vortheile sein können, und andererseits kann er jene große moralische Kräftigung nicht unterschätzen, mit welcher die einmütige Zustimmung der Volksvertreter ihn selbst erfüllen und durch welche seine Autorität nach außen gehoben werden muß. Denn die Ueberzeugung, nicht eine Cabinetspolitik, nicht bloße Diplomatie, sondern eine wahre Reichspolitik zu führen und der Träger und Verfechter nationaler Interessen zu sein, wird jedem Staatsmanne einen mächtigen Rückhalt mitten in den stets wechselnden Erscheinungsarten großer Angelegenheiten verleihen.

So haben denn die Delegationen ihre eigene Stellung durch ihr kluges Verhalten gehoben und andererseits den Grafen Kálnoky mit einer großen Fülle jenes Bewußtseins erfüllt, dessen der Staatsmann eines großen Reiches nie entzathen kann, und sie haben gerade dadurch dem Reiche große Dienste geleistet. Was jedoch speciell die österreichische Delegation betrifft, so wird die Einmütigkeit all ihrer Parteien und ihrer Nationalitäten hinsichtlich der von Oesterreich-Ungarn zu befolgenden Politik nicht allein von bleibendem Werte für die Gegenwart, sondern hoffentlich auch von tiefgehender Nachwirkung für die Zukunft bleiben. Deutsche, Polen, Czechen und Bruchstücke anderer Stämme waren eines Sinnes über die Nothwendigkeit, die Großmachtsstellung des Reiches zu wahren, und eines Sinnes über die für unsere Monarchie allein zulässige Orientpolitik. Hört man im Abgeordnetenhaus alle diese Nationalitäten Monate lang mit einander hadern, sieht man, wie stets neue Quellen des Zwistes entweder aufbrechen oder eröffnet werden, dann möchte man an der Möglichkeit verzweifeln, dieselben je geeint und von demselben Geiste erfüllt zu sehen. Aber der erste ernste Anlaß hat dargethan, wie innig alle diese im Parlamente einander befehdenden Parteien und Stämme durch mächtige Bande verknüpft sind und welche starke gemeinsame Interessen und gemeinsame Anschauungen sie zu einem unlöslichen Ganzen vereinigen.

Die Völker Oesterreich-Ungarns, sagte in treffender Weise der Präsident Smolka in seinem Schlussworte, stehen für die Interessen der Monarchie und für ihre ungeschmälerte Machtstellung wie ein Mann ein, wie ein Mann, der nicht zwei oder mehrere Seelen besitzt, sondern dem eine einzige Seele innewohnt, welche aber die Volksseele von ganz Oesterreich-Ungarn ist. Diese erhabene und beruhigende Wahrnehmung konnte auch in der österreichischen Delegation gemacht werden, und die wieder offenkundig gewordene Identität in den vitalsten Interessen gestattet wohl, den Zwist in den übrigen Angelegenheiten minder tragisch und sicherlich als nicht unüberbrückbar aufzufassen. Wo ein gemeinsamer Boden von solcher Ausdehnung und solcher Festigkeit vorhanden ist, dort werden für die Dauer auch die Berührungspunkte zu weiterer Gemeinsamkeit nicht ausbleiben. Hat ja doch unstrittig schon die Gemeinsamkeit des Parlamentarismus, das in den letzten Jahren gelungene Einfügen der Czechen und der staatsrechtlichen Partei in das gemeinsame verfassungsmäßige Wirken den Geist nationaler Ueberspanntheit und Exklusivität abgestumpft. Allerlei Lockrufe vermochten keinen Einfluß mehr auf die czechischen Vertreter auszuüben, welche durch ihre Theilnahme an dem österreichischen constitutionellen Leben selbst zur vollen Erkenntnis gekommen sind, welche ein gewaltiges und auf den

zum Ziele führen; er will Ehren und setzt seine Ehre Grundsätzen der Gerechtigkeit aufgebautes schirmendes Dach sie in der Einheit und in der Macht Oesterreichs besitzen.

Abenteuerliche Ideen finden dort keine Macht mehr, wo der unschätzbare Wert des Bestehenden durch die eigene Erfahrung zur vollen Ueberzeugung geworden ist. Es wird stets neben den großen Verdiensten der diesjährigen Delegationsession eine bleibende Errungenschaft derselben bleiben, daß in der That vor aller Welt nicht zwei und mehrere Seelen, sondern eine einzige, und zwar die Volksseele von Oesterreich-Ungarn allein zur vollen Erscheinung gelangt ist und diese Volksseele wird sich auch bei anderen Fragen — in ernstesten Augenblicken — stets in entscheidender Weise Gehör verschaffen.

### Politische Uebersicht.

(Aus den Delegationen.) Vorgestern fand die Schlußsitzung der ungarischen Delegation statt. Szógheny unterbreitete die sanctionierten Beschlüsse der Delegation und sprach im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers den Dank desselben für die Opferwilligkeit der Delegationen sowie den Dank der Regierung für das ihr entgegengebrachte Vertrauen aus. Der Präsident der Delegation hielt die Schlußrede, worin er unter Hervorhebung der Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der österreichischen Delegation der Regierung den Dank aussprach und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Delegation begeistert einstimmte.

(Steiermark.) Der Voranschlag des steiermärkischen Landesfonds für 1887 beziffert das Erfordernis mit 4 389 107 fl., die Bedeckung mit 2 833 144 Gulden und weist gegen das Vorjahr einen Mehrabgang von 27 756 fl. aus. — Bei der Reichsraths-Erziehung im Landgemeinden-Bezirk Feldbach wurde an Stelle des Fürsten Alfred Liechtenstein, welcher sein Mandat niedergelegt hatte, Dr. Georg Pischeiden, Pfarrer in Palbau, mit 268 von 319 Stimmen gewählt. Auf den Candidaten des Bauernvereins, Grundbesitzer Franz Simonitsch, entfielen 49 Stimmen.

(Vorlagen für den Kärntner Landtag.) Das Berathungsmateriale für den nächste Woche zusammentretenden Kärntner Landtag ist ein ziemlich reichhaltiges. Die überwiegende Mehrheit der Vorlagen ist jedoch lediglich von örtlichem Interesse, und nur einem geringen Theile derselben kann ein allgemeiner Charakter zugesprochen werden. Die wesentlichsten dieser Vorlagen sind: die Berichte und Anträge des Landesausschusses über die Regulierung der Drauf, der Glanfurt, die Fortsetzung der Gail-Regulierung und den hiefür verlangten Staatsvorschuß von 21 600 fl. jährlich von 1887 bis 1890; über die Durchführung des Gesetzes, betreffend die Einführung einer Landesabgabe auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten und über die Angelegenheiten der Brantweinfrage im allgemeinen; über die Einrichtung des Choleraspitals in Pontafel; über den vom Landtage in der letzten Session beschlossenen, aber von der Regierung zur Allerh. Sanction nicht vorgelegten Jagdkarten-Gesetzentwurf; über die Aufhebung der ärarischen Weg- und Brückenmauten; über den Schutz der Edelweispflanze; über das Project der Fortsetzung der Lavantthalbahn nach Obersteier und über das Project der Rosenthal-Localbahn und über die Errichtung einer Zwangsarbeitsanstalt in Kärnten.

(Böhmen.) In den jungerösischen Kreisen werden bereits Vorbereitungen getroffen, um die Lex Kviczala abermals im böhmischen Landtage zur Sprache zu bringen. Der Prager Jungczechen-Club hat die Anregung von Massen-Petitionen beschlossen, welche unter der Devise des Herrn Trojan, die Erlernung der deutschen Sprache sei eine Gefahr für die czechische Nation, propagiert werden sollen. An bewegten Debatten dürfte es also im böhmischen Landtage auch diesmal nicht fehlen.

(Aus dem kroatischen Parteileben.) Zwischen dem Centrumsclub und der unabhängigen Nationalpartei haben Verhandlungen stattgefunden; diese sind aber nicht, wie es hieß, an gegenseitigem Mißtrauen gescheitert, sie haben vielmehr, wie «Obzor» triumphierend meldet, zu einem ganz positiven und obendrein recht originellen Resultat geführt. Dem genannten Blatt zufolge werden beide Parteien vereint die Vertagung der Budgetdebatte auf so lange beantragen, bis der Banus eine Erklärung über seine Stellung zu dem zwischen der ungarischen und kroatischen Regnicolar-Deputation entstandenen Widerspruche in der Auffassung der wichtigsten Bestimmungen des staatsrechtlichen Ausgleichs abgibt. «Obzor» begrüßt freudig die Einigkeit, welche zwischen seiner und jener Partei entstanden, an deren Spitze die Grafen Draškovic stehen, und meint, die Debatte über obigen Antrag, welchen ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei vertreten wird, werde der interessanteste Kampf des kroatischen Parlamentarismus sein.

(Deutschland.) Wie in parlamentarischen Kreisen in Berlin verlautet, hätte der deutsche Kaiser beim Empfange des Reichstags-Präsidiums erklärt, er stehe zur Militärvorlage ebenso fest wie zum Militärgeleze in den sechziger Jahren, und daran erinnert, wie ihm später die Ereignisse Recht gegeben haben. Bezüglich der auswärtigen Lage habe der Kaiser auch von bedrohlichen Punkten gesprochen, jedoch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausgedrückt.

(Zur Lösung der bulgarischen Frage.) Der «Observer» will Grund für die Annahme haben, daß die deutsche Regierung eifrig beschäftigt sei mit dem Versuche, eine Lösung der bulgarischen Frage zu vereinbaren unter Bedingungen, welche die vernünftigen Erfordernisse Rußlands wie Oesterreichs befriedigen dürften. Die zwei hauptsächlichsten Schwierigkeiten, die einer Lösung im Wege stehen, seien die Weigerung Rußlands, das Sobranje anzuerkennen, und ferner die Thatsache, daß die Vereinigung zwischen Bulgarien und Dnrumelien der europäischen Genehmigung noch entbehre. Es werde geglaubt, daß durch gegenseitige Zugeständnisse in diesen zwei Punkten eine befriedigende Verständigung möglicherweise erzielt werden dürfte.

(Frankreich.) Man glaubt in Paris, daß die eigentliche, das Gesamtministerium betreffende Vertrauensfrage in der Deputiertenkammer erst gelegentlich der Discussion über die Posten der Unter-Staatssecretäre gestellt werden wird. Herr de Freycinet soll, wie behauptet wird, die Absicht haben, bei dieser Gelegenheit die ganze Politik der Regierung darzulegen und die Cabinetsfrage zu stellen. Da die äußerste Linke ein Partei-Interesse an der Aufrechterhaltung der Unter-Staatssecretäre hat, so hofft man, daß mindestens die Mehrheit dieser Gruppe für das Ministerium stimmen wird.

(Aus Madrid) meldet die «National-Zeitung», der Minister des Aeußern habe in den Cortes mitgeteilt, Deutschland habe auf das durch das römische

darin, er will die glänzende Schale und verzichtet auf den herrlicheren Kern. Auf den besseren Kern verzichtet aber auch der Eitle; er will gleichfalls nur Aeußerliches; ihn befriedigt das bloße Symbol; er fragt nicht, ob hinter demselben ein Gefühl, wirkliches Wohlwollen, wahrhafte Anerkennung auch ruht.

Daran aber krankt unsere ganze Gesellschaft. Wer daran zweifelt, erinnere sich gefälligst, daß das ganze öffentliche Leben seine Gliederung auf Bescheinigung der Fähigkeit in Schwarz auf Weiß aufgebaut hat; das Zeugnis und nicht die erprobte Befähigung gibt dir das Anrecht auf diese und jene Stelle, auf diesen und jenen Beruf. Dazu kommen die vielen schönen Titel, die dem Träger wohlklingend sind und der übrigen Welt gewaltig imponieren. Man sagt nicht Herr N., sondern Herr von N., und die Frau muß mit «Euer Gnaden» angesprochen werden. Die liebe Eitelkeit verlangt weniger die Anerkennung der Menschenwürde, als die Beachtung und ausdrückliche Erklärung der Beachtung alles dessen, was zu der werten Persönlichkeit in Beziehung steht, wie etwa ein neues Kleid, ein schöner Hut.

Wie vieles geschieht unter dem Scheine und unter der Firma eines höheren Berufes, hinter dem sich Eitelkeit und die Sucht, hervorzutreten vor den anderen, verbirgt. Man braucht nicht lange in der modernen Gesellschaft zu suchen, um das Urbild zu finden für das Porträt, das Schiller in seinem Gedichte «Die berühmte Frau» entwirft und aus welchem ich nur den Satz entlehne: «Von ihrem Puztisch sind die

Grazien entflohen», um damit anzudeuten, wie gründlich das natürliche Wesen der Menschen durch die uncontrolierte Befriedigung des Ehrtriebes geändert wird.

Wie vieles geschieht im Namen der Humanität, was doch eigentlich nur von Personen in Scene gesetzt wurde, die eine Rolle spielen wollen. So mancher und so manche nimmt Ehrenstellen an, ohne daß ein innerer Beruf sie befähigt, ohne daß ihre Verhältnisse es erlauben, ohne daß sie besondere Neigung haben, das Gute im weiten Kreise zu fördern, ja sie entziehen ihr bischen Kraft dem Kreise, dem sie dieselbe zu weihen schuldig wären, um ein Ehrenzeichen im Knopfloch oder auch nur den Titel eines Vorstandes u. zu erhalten.

Der Zweck dieser Auseinandersetzung ist nicht etwa, daß der Ehrgeizige, Ruhmsüchtige, Eitle zur Einkehr in sich veranlaßt werden könnte, nein, die Eltern und Erzieher auf ein wichtiges Capitel in der Erziehungslehre aufmerksam zu machen, und die Quintessenz desselben ist: Stachelt den Ehrgeiz nicht bei Kindern, welche Neigung hiefür aufweisen; belebe das Ehrgefühl in solchen, die desselben zu entbehren scheinen; mache die Aussicht auf Lob nicht zur Triebkraft ihrer Bestrebungen, aber versage demselben nicht die mäßige Anerkennung. Seid vorsichtig in Lob und Tadel im Beisein anderer und lehret sie richtig urtheilen im Guten und Schlimmen.

Ph. Brunner.

### Das Schwanenlied.

Novellette von George Ohnet.

(9. Fortsetzung.)

Einen Augenblick lang standen sich die beiden Männer von Angesicht zu Angesicht gegenüber; sie prüften einander und maßen wechselseitig ihren Schmerz an den Veränderungen in ihrer Miene. Mauds Vater war bereits ganz ergraut und um seine bleichen Lippen hatte sich eine bittere Falte gelegt. Parasti's Augen waren geröthet von den Thränen, die er heimlich vergossen. Ohne ein Wort zu sprechen, hieß Lord Melivan durch ein Zeichen den Künstler näherkommen und selber stehend, um nicht Parasti einen Sitz anbieten zu müssen, wartete er, bis der Gatte seiner Tochter sprechen würde. Der große Künstler senkte den Kopf und langsam, als müßten sich ihm die Worte mühsam aus der zusammengepreßten Kehle ringen, hub er also zu sprechen an:

— Ich danke Ihnen, Mylord, dafür, daß Sie mich empfangen haben. Sie wissen bereits, welches schmerzvolle Motiv mich hiehergeführt hat... Ich komme flehend, ich komme mit gefalteten Händen... Sie um eine Gunst für Ihre Tochter zu bitten...

— Für Ihre Frau, warf der Greis in rauhem Tone dazwischen.

Vor Erregung zitternd, fuhr Richard fort: — Für das Wesen, das Sie in seiner Kindheit Maud hießen und das Sie geliebt haben!... Vergessen Sie jetzt, daß sie meinen Namen trägt und

Protokoll erlangte Recht zur Errichtung einer Station auf den Karolinen- oder Palao-Inseln im September verzichtet. Der Kammer-Präsident habe sodann auf die große Wichtigkeit des deutschen Zugeständnisses hingewiesen, wodurch die Karolinen-Frage für Spanien in äußerst befriedigender Weise gelöst sei.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben den am 21sten Juni d. J. durch Feuer verunglückten fünf Gemeinde-Zusassen von Unterthemenau im politischen Bezirke Mistelbach in Niederösterreich eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privataffäre allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Memoiren des Fürsten Alexander.) In etwa fünf bis sechs Wochen wird ein Buch auf den Büchermarkt gelangen, dessen Erscheinen mit einer gewissen Nothwendigkeit voranzusehen war. Es wird den Titel führen: «Fürst Alexander I. von Bulgarien. Mittheilungen aus seinem Leben und seiner Regierung nach persönlichen Erinnerungen» von Adolf Koch, etwa fünfzehn Bogen umfassen und neben dem in Lichtdruck vervielfältigten Bilde des Fürsten eine Ansicht seines Schlosses, seines Arbeitszimmers, seines Landsitzes Sandrovo u. bringen. Herr Adolf Koch stand dem Fürsten Alexander nahe seit 1879, er war sein Hosprediger und kannte den Orient aus früheren Reisen. Auch führte Hosprediger Koch seit seinem Dienstantritt beim Fürsten ein Tagebuch, das selbstverständlich neben anderem ihm zur Verfügung stehenden Material die Grundlage zu seinen Mittheilungen und Erinnerungen bilden wird. Das Buch erscheint in dem Verlage des Hofbuchhändlers Arnold Bergsträßer in Darmstadt.

(Tarifverhandlungen mit der Südbahn.) Wie man aus Budapest berichtet, werden in den nächsten Tagen im ungarischen Communications-Ministerium Verhandlungen mit der Südbahn beginnen, welche die Erneuerung des Carrelverhältnisses und den Abschluss eines Beagevertrages behufs Benützung der Linie Karlstadt-Sissef der Südbahn durch die ungarischen Staatsbahnen zum Zwecke haben.

(Journalistisches.) Herr Johann Karlon hat, durch anhaltendes Unwohlsein genöthigt, die Leitung des «Grazer Volksblattes» niedergelegt.

(Raubmord.) Man berichtet uns aus Wien: Dienstag vormittags wurde im Vororte Hernals ein grauslicher Raubmord aufgedeckt. Die Wäscherin Rosa Milbner wurde nachts auf dem Heimwege von der Brantner von einem Arbeiter mit einem Stein erschlagen und ihrer Burschaft von 20 fl. beraubt. Man ist den Thätern auf der Spur.

(Weibliche Aerzte.) Die medicinische Akademie in Petersburg hat jüngst einen für die dem Studium der Medicin sich widmenden Frauen wichtigen Beschluss gefasst. Auf eine Anfrage des Unterrichtsministeriums, ob das Diplom der Frauen als gleichwertig mit dem Diplome der männlichen Aerzte anzusehen ist, antwortete die Akademie bejahend auf Grund einer Abstimmung, welche 19 Stimmen für und 3 gegen ergab. Demgemäß sind die weiblichen Aerzte in Russland auch in wissenschaftlicher Hinsicht den männlichen gleichgestellt worden.

(Das größte Kriegsschiff.) Man schreibt aus Neapel: Nach eingehendem Studium des Comitato

dei disegni der königlichen Kriegsmarine, über deren Ergebnisse der Obmann derselben, Commendatore Pucci, dem Marineminister Brin eingehend Bericht erstattete, wurde die Ausführung der Maschine des im Marine-Etatsentwurf für 1890 eingesetzten Monstre-Panzerkriegsschiffes «Sardagna», welches das größte Kriegsschiff der Welt sein wird, einem hiesigen Etablissement übergeben. Der Preis dieser Kolossal-Maschine wurde auf 4 423 500 Lire bestimmt; dieselbe muss bis zum Frühjahr 1890 fertiggestellt sein.

(Das Wetter in Meran.) Man telegraphiert aus Meran: Nach einer Reihe herrlicher Tage hat sich Mittwoch nachts der erste Schneefall in ziemlich ausgiebiger Weise eingestellt. Das Wetter ist übrigens milde; die Winterlandschaft bietet einen prächtigen Anblick.

(In Gedanken.) Professor (der sich die Haare schneiden lassen will): Donnerwetter, ist's hier kalt... Sie erlauben schon, dass ich meinen Hut aufbehalte!

**Der erste Schnee.**

Die melancholischste aller Naturerscheinungen: der erste Schnee! Nicht der dunkle Himmel und nicht der Flockenwirbel bedingen die Schwermuth, diese liegt in dem Beobachter der Erscheinung. Wenn aus den jagenden grauen Wolken die zarten Schneeflaumen niederflattern, wie rathlos in der Atmosphäre hin und her, hinauf und herab wehen, endlich auf der erwärmten Erde langsam zerfließen oder in irgend einer Spalte sich sammeln und den Angriffen der Luft Widerstand leisten, dann klingt eine Ossian'sche Stimmung durch das Gemüth, wir denken der Einsamkeit, des Vergehens, des Todes und der Todten. Nicht umsonst ist die weiße Farbe in den trüblichen Gefängen der Barden so oft wiederkehrend, und der Romantiker der Schwermuth, Heinrich Heine, malt seine ergreifendsten Stimmungsbilder mit Weiß. Weiß ist die Farbe des Leichentuches und der schneeigen Winterdecke. Wer nicht zur Abendzeit auf einem weiten Hochgebirgs-Schneefeld gestanden in einsamer, erstorbener, schauerlicher Dede, der weiß nicht, eine wie starke Empfindung die Melancholie sein kann. Die ununterbrochene, lautlose, weiße Monotonie liegt da wie die Unendlichkeit, man fühlt sich erdrückt von der starren Majestät der Leblosigkeit, man ist der staunende, tiefbewegte Fremdling im Reiche des Todes. All das taucht aus der Tiefe der Empfindungen und Erinnerungen empor, wenn der erste Schnee fällt. Nicht wenn das weiße Laub von den Bäumen fällt, und nicht wenn der erste Frost die Fluren bereift, erst wenn der erste Schnee fällt, dann stirbt die Erde, und ihr uralter Freund, der Himmel ist es, der traurig das Leichentuch um sie breitet.

Der erste Schnee! Jagend betrachtet ihn die Thierwelt in Wald und Feld und in den Ortschaften. Schnee bedeutet ihnen Entbehrung. Das kenne die erfahrenere Rehe, Hasen und die Flügelträger aller Art nur zu gut, und die Jüngeren, denen das weiße Gewimmel etwas Unerhörtes ist, diese wissen sich die betrübten Mienen ihrer unterrichteten Verwandten und Artgenossen nur zu gut zu deuten. Der Schnee bedeckt die letzten, ohnehin so spärlichen Reste der Vegetation, er überkleidet das schützende, wärmende Laub, er erschwert das Gehen, noch mehr das Fliehen vor der Gefahr — o, über den ersten Schnee! Meint man denn, die Sperlinge thäten es ohne guten Grund, dass sie beim ersten Schneefall ein unge-

heueres Klagegeschrei erheben? Ist es denn wirklich einem frischen, frohen, freien Spaziergänger zuzumuthen, auf Gott weiß wie lange, in einem schmutzigen Schornsteinloch Zuflucht zu suchen, wo man überdies noch vom Rauche belästigt wird, dass die Augen beißen?

Der erste Schnee! Die arme Witwe in der dunklen, dumpfen Kammer erbangt in tiefster Seese, wie die Flocken an die kleinen Fensterscheiben fliegen. Ihr Knabe ist in der Schule. Ein bleiches, abgehärmtes Kind. Wenn nur wenigstens seine Schuhe nicht zerrissen wären. An das Nichtessen gewöhnt sich ein Kind, die Oberkleider können nothdürftig nachgebeffert werden, aber mit klaffend offenen Schuhen durch den Schnee waten, das kann dem Kinde den Tod bringen. Ueberdies hat der Vermste gerade im Winter, wo die Mutter mit aller Anstrengung nichts verdienen kann, einen viel größeren Appetit. Draußen dauert das Schneetreiben fort, durch den ungeheizten kleinen Blechofen seufzt der Wind. Der erste Schnee! Werden die Wohlhabenden sich der Witwe und ihres armen Kindes erbarmen?

Der erste Schnee! Wird er liegen bleiben oder alsbald schmelzen? Wird dem ersten Schneefall bald ein weiterer und ausgiebiger folgen? Diese Fragen, für den Meteorologen sehr interessant, dem Landwirt nicht gleichgültig, sind für Hunderte und aber Hunderte wahre Existenzfragen. Die Menschen anerkennen im Winter, wo es doppelt nothwendig wäre, am wenigsten das Recht auf Arbeit, und da muss denn der Himmel ein Einsehen haben. Ein ausgiebiger Schneefall macht die Reinigung der städtischen Straßen nothwendig, er bedeutet Arbeit, Verdienst, Brot. Bald werden sie wieder in den Straßen zu sehen sein, ihre Schneeschuhen schwingend, die stämmigen Gestalten, deren Platz ehemals eine industrielle Werkstätte gewesen, dann jene anderen, deren Gesichtsausdruck und Kleidung erkennen lässt, sie hätten einmal bessere Tage gesehen. Wenn nur erst der Schnee liegen bliebe! Und wenn ihrer nicht gar so viele wären, die sich auf seine Fortschaffung stürzten! Wenn er nur nicht vereinzelt bliebe, der erste Schnee! Auch muss später die Eintheilung eine richtige sein, so dass es zum Beispiel vierundzwanzig Stunden ununterbrochen Tag und Nacht schneit, dann mehrere Tage Ruhe und schönes Wetter bleibt, damit man die Wegschaffung mit Mühe besorgen kann, dann aber muss es gleich wieder zu schneien anfangen, vierundzwanzig Stunden, Tag und Nacht.

Der erste Schnee! Wie dem Leibvollen alles zum Leide wird, so dem Glücklichsten alles zu Frohsinn. Der erste Flockentanz des Jahres gemahnt die Heiteren vielleicht an den Ballsaal, an Eislaufen, Weihnachtsbescherung, Schlittenfahrten, unsere Kleinen vielleicht zuvörderst nur an das lustige Schneeballwerfen. Nicht die Glücklichsten sind indes auch die gemüth- und gedankenvollsten, und ich lobe mir denjenigen, welcher in Betrachtung des Schneefallers die Stirne an die Fensterscheibe lehnt, stillbewegt die Behmuth der Naturerscheinung auf sich wirken lässt, und dessen Empfindungen ihn sanft hinüberleiten zur Erinnerung an das Leid des Menschenenseins.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Ernennungen.) Der k. k. Landespräsident und Präsident der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Zollamts-Controllor Franz Klette zum Zollamts-Verwalter und Vorstande des k. k. Hauptzollamtes in Laibach und den Zollamts-Official Josef Bibny zum

der, dass Sie mir die Todte wiedergeben. Ich will mein Kind Ihrem Schmerz entreißen, sowie Sie es meiner Freude entrischen haben. Sie haben mir Ihre Küsse geraubt, ich will sie Ihren Thränen rauben. Nichts von ihr wird Ihnen bleiben. Mein soll sie wieder werden, ganz die meine. Dort soll sie ruhen, an ihrer Mutter Seite in der Stammgruft, und Sie werden mir geloben, nie wieder Englands Boden zu betreten, niemals ihr Grab zu besuchen.

Harasti blickte den Lord starr an.  
— Werden Sie ihr um diesen Preis verzeihen? Der Greis nickte stumm mit dem Kopfe.

Mauds Gatte stand wie eine Bildsäule da. Kein Zittern durchfuhr ihn, sein fahles Antlitz blieb regungslos, sein Auge ohne Thränen.

— So wollen Sie mich denn von diesem Engel für immerdar trennen. Der innige Cultus, mit dem ich die theure Todte umgeben wollte, wird mir unterjagt sein. Es wird mir nicht verstatet sein, zu beten und zu weinen an ihrem Grabe, ihre Ruhestätte mit Blumen zu bekränzen. Meine Verzweiflung ob ihres Verlustes steigern Sie noch durch die Pein ewiger Trennung! Was meinem zerrissenen Herzen Trost hätte spenden können, das verwehren Sie mir! Sie verlangen also von mir mein Leben? Es sei! Ich will es Ihnen geben. Möge aber wenigstens mein Opfer nach Gebär entlohnt werden. Seien Sie Ihrer Tochter so gütig, als Sie grausam gegen mich waren. Möge ihr jede meiner Qualen eine Linderung, jede meiner Bitternisse eine Freude eintragen — und da ich jedes ihres Lächelns mit meinen Thränen erkaufen muss, so rächen Sie sich gut und machen Sie sie glücklich!

(Fortsetzung folgt.)

denken Sie daran, dass sie einst den Ihrigen getragen!... Rechten Sie nicht mit mir in diesem Augenblick... bekämpfen Sie in diesem Augenblick nicht sich selber! Lassen Sie Ihr Herz entscheiden!... Wäre Maud noch stark und gesund, wie ehemals, Sie könnten ihr immerhin die Wucht Ihres Jornes aufbürden; aber sie ist schwach, hinfällig... sie leidet und ein grausames Wort müßte sie brechen... Ueben Sie Großmuth, vergessen Sie Ihres Harms... Die Zeit, zu strafen, sie ist, ach! vorüber... Diese Stunde gemahnt zur Vergebung... Seien Sie nicht hart gegen eine Sterbende!

— Ist sie wirklich in Gefahr? fragte der Greis mit einer Angst, die er noch immer zu verhehlen suchte.  
— Würde ich da sein, entgegnete einfach Harasti, wenn sie's nicht wäre?

— Dahin haben Sie sie also gebracht! rief Lord Mellivan nach einem Augenblick des Stillschweigens. Sie raubten mir mein Kind, um es einem so elenden Ende zuzuführen! War sie nicht schön, heiter, stark, als Sie sie entführten, um sie durch die Welt zu schleppen?... Und heute? Sie sagen ja selbst, dass sie im Sterben sei... Ah, es hat mich unglücklich genug gemacht, sie nicht mehr an meiner Seite zu haben! Es hat mich Pein genug gekostet, ihr Bild, meine Liebe zu ihr mir aus dem Herzen zu reißen!... Was sprechen Sie mir also jetzt von ihr?... Lassen Sie mich!... Ich kenne jenes Geschöpf nicht mehr!... Ich habe nur eine Tochter mehr!... Die andere, jene, die ich angebetet, sie liegt jetzt nicht im Sterben... Sie ist todt! Und ich betraure sie nummehr seit drei Jahren.

Der Marquis stöhnte auf und drückte die bebenden

den Hände auf das schneeweiße Haupt, an Richards Anwesenheit ganz vergessend.

— Sie sind also unbarmherzig? fragte Mauds Gatte. Was soll ich thun, um Sie zu rühren? Was, um Ihre Gnade für das unglückliche Wesen zu gewinnen? Sprechen Sie! Sie sehen ja, ich bin zu allem bereit!...

— Zu allem? wiederholte Lord Mellivan, und sein Antlitz färbte sich noch düsterer. Zu allem? Auch dazu, mir mein Kind wiederzugeben?

Richard trat betroffen zurück.

— Sie wollen mich von ihr entfernen?

— Glauben Sie etwa, ich würde je einwilligen, sie in Ihrer Gegenwart zu sehen? Für mich und für Sie gibt es keinen Platz an ihrem Bette. Den Beleidiger oder den Beleidigten. Den Vater oder den Gatten. Sie hat die Wahl... Doch wozu dieser Streit?... Hat sie nicht schon einmal zwischen uns beiden gewählt?

In Harasti's Augen loderte eine Flamme auf.

— Mylord, was Sie da thun, ist grausam!

— Woraus schöpfen Sie das Recht, über mich zu urtheilen?

— Aus meiner Selbstverleugnung. Ich liebe Ihre Tochter genug, um ihr alles aufzuopfern. Da Sie kein Erbarmen kennen, wohlan: so stellen Sie Ihre Bedingungen. Welche sie auch sein mögen, ich werde sie nicht für zu hart befinden, so durch sie die letzten Augenblicke derjenigen beglückt werden, die mir über alles geht auf Erden.

Da wandte sich der Marquis zu Richard und sprach mit dem Ausdrucke des tiefsten Hasses die Worte:

— Sie haben mir die Lebende entführt; ich for-

Zollamts-Controllor bei demselben k. k. Hauptzollamte ernannt.

(Großer Brand.) Aus Adelsberg schreibt man uns: Im Orte Kutezevo wüthete am 23. November eine verheerende Feuerbrunst. Das Feuer brach gegen 4 Uhr morgens im Hause des Besitzers Johann Sajn unter dem Dache, und zwar wahrscheinlich infolge mangelhafter Construction des Rauchfanges, aus und griff, von einem heftigen Nordwinde begünstigt, mit einer solchen Raschheit um sich, dass in weniger als einer Stunde über 30 Gebäude, darunter 16 Wohnhäuser, von den Flammen ergriffen und unrettbar dem entfesselten Elemente preisgegeben waren. Nur das nackte Leben der Bewohner und das Vieh konnten gerettet werden, alle Habseligkeiten der Betroffenen, wie: Kleider, Geld, Geräthschaften, Getreide, andere Lebensmittel, Heu und sonstiges Viehfutter, wurden von den Flammen verzehrt. Der Gesamtschaden wird auf mindestens 23 000 Gulden veranschlagt. Die Ortschaft Kutezevo zählt im ganzen 43 Hausnummern; es wurde daher mehr als ein Drittel derselben in Asche gelegt. Heute sind die Abbrändler, welche in den unversehrt gebliebenen Häusern keine Unterkunft finden konnten, in den benachbarten Dörfern Krains und Istriens untergebracht und leben von der Mildthätigkeit der Unterstandsgeber. Die größte Sorge bildet momentan für die Betroffenen die Erhaltung des geretteten und für die weitere Wirtschaftsführung unentbehrlichen Viehes, nachdem wegen des eingetretenen Winters und des zu gewärtigenden Schneefalles an eine Weide im Freien gar nicht gedacht werden kann. Es ist daher in erster Linie Hilfe für die Beschaffung von Viehfutter nothwendig, weil sonst das Vieh, dessen Marktpreise ohnehin sehr gedrückt sind, veräußert werden müßte, wobei aber die betreffenden Besitzer nicht nur um eine unmittelbare namhafte und jetzt umso wertvollere Nahrungsquelle, sondern auch um die Mittel gebracht werden würden, die Feldwirtschaft im nächsten Jahre bestellen zu können und sie daher die Hoffnung völlig aufgeben müßten, sich jemals wieder auf heimatlichem Grunde aufzuerheben zu können. Die Besorgung von Viehfutter ist umso dringender, als die Unfallsgegend fast gar kein Heu producirt und das benötigte Heu von den dortigen Bewohnern in knappem Ausmaße meistens nur durch die Pachtung von Bergwiesen auf dem Schneeberge beschafft wird. Von den neunzehn Abbrändlern waren wohl sechzehn theils bei der Grazer «Wechselseitigen Versicherungsgesellschaft», theils bei der Prager «Slavija» um weit unter dem Schadenbetrage stehende Summe affecurirt, und nur drei Abbrändler waren bei keinem Institute versichert. Allein auch von den ersteren haben nur zwei berechnigte Anwartschaft auf die Ausbezahlung des affecurirten Betrages, weil nur diese die Versicherungsprämie rechtzeitig berichtet haben, alle anderen dagegen die am 18. und 20. November fälligen Zahlungstermine veräußert haben.

(Spenden.) Um das Andenken seiner verstorbenen Gemahlin Frau Virginia Kollmann geb. Schneider zu ehren, spendete, wie man uns mittheilt, Herr Franz Kollmann dem Knaben-Waisenhanse «Marianum» 100 fl., ferner dem Sichtenhurn'schen Mädchen-Waisenhanse, dem Vereine der Damen der christlichen Liebe, dem Siechenhanse zum hl. Josef und der Herz-Jesu-Kirche je 50 fl., zusammen den Betrag von 300 fl.

(Auszeichnung.) Dem Landwehr-Bezirksfeldwebel Andreas Razlag, des steirischen Landwehr-Schützenbataillons Cilli Nr. 20, wurde anlässlich seiner Versetzung in den Landwehr-Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Festgenommene Einbrecher.) Die Einbrecher, welche am vergangenen Freitag beim Handelsmanne Herrn Perdan einen Einbruchsdiebstahl verübten, gelangen einer nach dem anderen in die Hände der Gerichtsbehörden. Die k. k. Gendarmerie entfaltet, wie immer, eine energische Thätigkeit. Der erste an dem Einbruche theilnehmende Thäter, Jakob Čebul aus Tersein, wurde schon am nächsten Tage sammt Pferd und Wagen eingebraucht. Vorgestern wurde seitens der k. k. Gendarmerie der Bauer Prelovšek aus Mannsburg dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. In dem Hause wurde Kaffee, Zucker u., welche vom Einbruchsdiebstahle herühren, aufgefunden, auch Nachschlüssel, Feilen u. s. w. Der dritte muthmaßliche Thäter, der bekannte, wiederholt abgestrafte Dieb und Einbrecher Maček, ist derzeit noch nicht eingebraucht, trotzdem die Gendarmerie eine allgemeine Streifung ausführte. Wie man nachträglich erfährt, soll sich der Einbrecher Maček, der wohl als Haupt der Einbrecherbande gelten darf, ein oder zwei Tage vor der Verübung des Einbruchsdiebstahles vor der Tabaktrafik im Mahr'schen Hause zu verschiedenen Tageszeiten aufgehalten und das Geschäft des Herrn Handelsmannes Perdan beobachtet haben. Maček wurde von mehreren Leuten gesehen und erkannt.

(Postalisches.) Am 1. Dezember wurde in Laas eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

(Rückkehr von Sträflingen.) Die Sträflinge, welche den Sommer über bei der Wildbach-Ber-

baumung in Kötschach verwendet wurden, sind vorgestern nach Laibach rückescortiert worden.

(Wolkenbruch und Schneefall.) Aus Triest wird uns gemeldet: Vorgestern nachts gieng hier ein heftiger, von Blitz und Donner begleiteter Wolkenbruch bei starker Bora nieder. Das Unwetter dauert auch heute noch fort. Von den umliegenden Bergen wird starker Schneefall gemeldet.

(Das neue Theater in Fiume) steht wieder leer. Die italienische Gesellschaft, welche Vorstellungen geben sollte, befand sich im größten Elend, und nur mit Hilfe des italienischen Consuls und der städtischen Behörde konnten die Schauspieler die Rückfahrt nach Italien antreten. Nur der Impresario Ubaldi blieb zurück, denn er hat eine Caution im Betrage von 2500 Gulden in der Casse deponirt. Die jetzt in Fiume gastirende Operettengesellschaft Gargano erklärte sich zwar bereit, in Fiume Vorstellungen zu geben, allein Ubaldi will das Theater nicht überlassen, wenn man ihm sein Geld nicht zurückgibt. So hat denn Fiume ein neues Theater mit elektrischer Beleuchtung, welche aber nicht in die Lage kommt, in Function zu treten.

(Gemeinde-Vorstandswahl.) Bei der jüngst zu Bölland stattgefundenen Gemeindevorstandswahl der Ortsgemeinde Bölland wurden Iguaz Čadež, Grundbesitzer in Srednavas, zum Gemeindevorsteher, Urban Pintar, Grundbesitzer von Gorenjeberdo, und Johann Terlan, Grundbesitzer von Predmost, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Schwurgerichts-Repertoire.) Das Repertoire der vierten und letzten Schwurgerichtssession, welche beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte am 9ten Dezember beginnt, ist folgendes: Am 9. Dezember erste Verhandlung: Johann Setnikar, Verbrechen der Nothzucht; zweite Verhandlung: Anton Potokar, Verbrechen der Nothzucht. Am 10. Dezember erste Verhandlung: Franz Preščaj, Verbrechen der Münzverfälschung; zweite Verhandlung: Franz Ribteršič, Verbrechen des Todtschlages. Am 11. Dezember erste Verhandlung: Anton Erne, Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung; zweite Verhandlung: Barthelma Telavc, Verbrechen des Todtschlages. Am 13. Dezember erste Verhandlung: Jakob Barlič, Verbrechen des Todtschlages; zweite Verhandlung: Anton Janžetovič, Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung. Am 14. Dezember erste Verhandlung: Franz Peteruel, Verbrechen des Todtschlages; zweite Verhandlung: Josef Brevc, Verbrechen der Münzverfälschung; dritte Verhandlung: Josef Rahnc, Verbrechen der Münzverfälschung. Etwa sechs Verhandlungen dürften noch ausgeschrieben und bis zum 18. Dezember beendet werden.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Fromont junior und Risler senior, das fünfsichtige, nach dem gleichnamigen realistischen Romane Daubets von Adolfs Belot gegen die sonstigen dramatischen Bearbeitungen außerordentlich geschickt dramatisirte Pariser Sittenbild hat sich im Bühnenrepertoire dauernd zu behaupten gewußt. Dafs es der Benefiziant, Herr Emanuel Feuerstein, zu seinem Ehrenabende ausgewählt, zeugt von dem guten Geschmacke desselben als Regisseur und Schauspieler. Sehr sympathisch begrüßt, wurde Herr Feuerstein durch eine schöne Kranzspende ausgezeichnet. Es ist natürlich und begreiflich, daß der Benefiziant durch sorgfältiges Studium und lobenswerthe geschickte Inszenierung dem Erfolge die Basis geschaffen. Die vorstehende Darstellung ist unter den wenigen heuer aufgeführten Prosastücken vielleicht das gelungenste, und dies sowohl im einzelnen als auch im Ensemble.

Vor allem hat der Benefiziant, als eigentlicher Held des Dramas, eine räumlich streng begrenzte, durch fesselnde Charakteristik ausgestattete Persönlichkeit auf die Bühne gebracht, welche die schöneren Nuancen aus dem Romane debucirt. In der erschütternden Katastrophe konnte sich wohl niemand dem Einbruche entziehen, welchen das wichtig wirkende Pathos des Benefizianten und das mit dem äußersten Realismus verfehene Spiel desselben hervorbrachte. Dem antipathischen Schwächling Fromont jun. hat Herr Freiburg die günstigsten Seiten abzugewinnen versucht. Allseitige Würdigung hat Fr. Donato als Sidonie Risler gefunden: bestrickend in ihren Lockungen, cynisch in den Aeußerungen über die idealen Güter des Lebens, war sie bis auf die gewählte Toilette herab die Verkörperung dieses berückenden Scheufats. Mit dem unentschieden hin- und herschwankenden Charakter des Franz Risler, Risler sen. Bruders, hat Herr Herrmann sich recht anständig abgefunden.

Vollkommen einverstanden sind wir mit der Aufführung des ungebeugt hoffenden Schauspielers Delobelle durch Herrn Greisnegger, welcher seine Rolle bis ins Detail raffiniert ausgearbeitet hat. Fr. Fröhlich hat gleichfalls eine treffliche Claire geliefert, und es will uns bedünken, daß das dramatische Fach denn doch die erfolgreichste Domäne für die genannte fleißige Darstellerin wäre. Eine Desiré, ganz nach den Intentionen des Originals, welches ein bescheidenes, wegen Mangel an Sonnenschein der Liebe verkümmertes Weibchen vor unser geistiges Auge hinstellt, war Fr. Friedland, ein wohlthuender Lichtstrahl in dieser materialistischen Bildnis. Die kleine, doch nicht geringfügige Rolle des Buchhalters Planus hat Herr Schertel mit der richtigen Trockenheit, die Gefühle verbergenden Manier zufriedenstellend absolviert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Großwardein, 2. Dezember. Bischof Jpolvi ist plötzlich gestorben. Sofia, 2. Dezember. Heute morgens hat die von dem Sobranje gewählte Deputation, bestehend aus Grefov, Stojlov und Kalcev, die Reise zu den Groß-

mächten angetreten. Die Deputation nimmt folgende Reiseroute: Wien, Berlin, Petersburg, Paris, London, Rom, Constantinopel.

Sofia, 2. Dezember. Die Deputation an die Mächte ist heute morgens, zunächst nach Belgrad, abgereist.

Petersburg, 2. Dezember. General Kaulbars begab sich gestern nachmittags nach Gatschina.

Constantinopel, 1. Dezember. Ein russisches Circular gibt eine Darstellung über die Ereignisse in Bulgarien sowie über die Mission Kaulbars', welche keineswegs mißglückt sei, vielmehr die Thatsache ergab, daß die Ansichten des bulgarischen Volkes den Mächtehabern feindlich gegenüberstehen. Es wird schließlich die Hoffnung auf eine friedliche Lösung ausgedrückt.

Paris, 2. Dezember. Ministerpräsident Freycinet theilte dem Ministerrathe heute Depeschen aus Hanoi mit, denen zufolge die Piraten an der Grenze bei Hanoi einen der Delimitierungs-Commission beigegebenen Dolmetsch, dessen Secretär und fünf Chasseurs niedermekelten.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 7 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, Item, Price per unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrocht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Händel, Lauben, Heu, Stroh, Holz, Wein.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum erstenmale: Die beiden Benzel (Novität). Neueste Posse mit Gesang in 4 Acten von Raunfäb und C. Lindau. Musik von Paul Mestrozzi.

Lottoziehung vom 1. Dezember.

Brünn: 50 49 70 86 78.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Windes, Regen. Includes data for 7th, 8th, and 9th of the month.

Seit 7 Uhr morgens Schneefall, abwechselnd Regen. Tagesmittel der Wärme 1,0°, um 0,3° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Raglić.

Advertisement for 'landesfürstl. Hauptstadt Laibach' by Joh. Vrhovec. Includes details about the book's content (213 Seiten) and price (1 fl. 8. W.).

Dankfagung.

Allen lieben Bewohnern des Marktes Oberburg in Steiermark und der Umgebung, die uns bei dem plötzlich eingetretenen Ableben unseres unvergeßlichen Bruders, Schwagers, Onkels und Großonkels, des Herrn

Raimund Wolf

resignierten k. k. Notars

ihre Liebe und Theilnahme bewiesen haben, vorzüglich der hochwürdigen Orts- und Nachbarchafts-Geistlichkeit, den geschätzten Herren Beamten und Geschäftsleuten und insbesondere den verehrten Frauen für die reichen Kranzspenden und für die großartig zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des theuren Verbliebenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus und bitten, dem Dahingeshiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Mannsburg am 2. Dezember 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Bank-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 277.

Freitag den 3. Dezember 1886.

(4971-2) Lehrerstelle. Nr. 1308. An der einclässigen Volksschule in Suchen wird die Lehrerstelle mit 450 fl. Gehalt...

(4959-2) Nr. 11 903. Concursauschreibung. Auf der Fiumaner Reichsstraße im Adelsberger Baubezirke ist eine Einräumerstelle...

sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde längstens bis 26. Dezember 1886 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Laibach am 24. November 1886. Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(4787-3) Edictal-Vorladung. Nr. 19399. Nachstehende Parteien werden ob unbekanntem Aufenthaltes im Sinne des Erlasses der k. k. Steuerdirection für Krain vom 20. Juli 1886...

2.) Franz Šuštaršič, Schneider, die Erwerbsteuer pro II. Semester 1886 per 3 fl. 85 kr. und die Wohngebür per 1 fl. 5 kr.; 3.) Maria Jelinek, Friseurin, die Erwerbsteuer pro 1885 per 2 fl. 87 1/2 kr....

Uradni poziv. St. 19399. Sledeče stranke pozivljejo se v smislu ukaza c. kr. davčnega ravnateljstva kranjskega z dne 20. julija 1886. l., št. 5156...

2.) Fran Šuštaršič, krojač, obrtarine za drugo polletje 1886. l. 3 gld. 85 kr. in opominarine 1 gld. 5 kr.; 3.) Marija Jelinek, česalka, obrtarine za 1885. l. 7 gld. 87 1/2 kr....

(4935-3) Edictal-Vorladung. Nr. 11 894. Franz Terpinc, gewesener Bedierer in Stein, Lucia Terhuc, gewesene Frühlendhändlerin in Stein, Johann Rajhen, gewesener Holzhandler in Kaplavan, und Katharina Bes, gewesene Wirthin in Stob, werden wegen ihres derzeit unbekanntem Aufenthaltes...

Anzeigebblatt.

Advertisement for Josipa Jurčiča Zbrani spisi. In Iq. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach sind stets vorrätlich: I. zvezek: Deseti brat. II. zvezek: Pripovedni spisi: Jurij Kozjak, Spomini na deda, Jesenska noč...

Advertisement for 'Wichtig für Brust- und Lungenleidende!' featuring 'Alpenkräutersaft' with phosphoric acid, lime, and iron. Prepared by Apotheke Trnkóczy in Laibach.

(4936-2) Nr. 8318. Dritte exec. Feilbietung. Bei Erfolglosigkeit des zweiten Termines wird am 20. Dezember 1886, vormittags 10 Uhr, im Verhandlungsaaale des k. k. Landesgerichtes Laibach...

gemachten Edictes ddo. 18. September 1886, Zahl 6452, zur dritten executiven Feilbietung der in der Grundbuchs-Einlage Nr. 216 ad Stadt Laibach eingetragenen, dem Matthäus Kößmann gehörigen Realität geschritten werden.

(4921-2) Nr. 5635. Erinnerung an Lucas Majdič, unbekanntem Aufenthaltes, und dessen unbekanntem Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird dem Lucas Majdič, unbekanntem Aufenthaltes, und dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern hiemit erinnert...

21. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde. Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Georg Štofic von St. Weit als Curator ad actum bestellt.

den Herrn Georg Štofic von St. Weit als Curator ad actum bestellt. R. k. Bezirksgericht Egg, am 17ten November 1886.

(4923-3) Nr. 5642. Erinnerung an Thomas Božnič, unbekanntem Aufenthaltes, respective dessen unbekanntem Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird dem Thomas Božnič, unbekanntem Aufenthaltes, respective dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Franz Steigmann von Moräntsch die Klage auf Anerkennung des Eigentumsrechtes bei der Realität Einlage Nr. 5 der Catastralgemeinde Moräntsch überreicht, worüber die Tagssatzung zum mündlichen Verfahren auf den 21. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Georg Štofic von St. Weit als Curator ad actum bestellt. R. k. Bezirksgericht Egg, am 17ten November 1886.